

BOSY Extra

Antrittskonzert

ANNELESE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR

BOCHUMER
SYMPHONIKER



Antrittskonzert

Sa 5.9.26, 19 Uhr

→ Anneliese Brost Musikforum Ruhr, Großer Saal

Bochumer Symphoniker

Aurel Dawidiuk Klavier und Dirigent

Einführung mit
Aurel Dawidiuk
am Klavier
1 Stunde vor
Konzertbeginn

Paul Hindemith 1895-1963

■ *Ragtime (wohltemperiert)*
Entstehung 1921, UA 1987 in Berlin

ca. 4'

Joseph Haydn 1732-1809

■ Konzert für Klavier und Orchester Nr. 11 D-Dur (Hob XVIII:11)
Entstehung 1782

ca. 18'

1. Vivace
2. Un poco Adagio
3. Rondo all' Ungarese; Allegro assai

Pause

Johannes Brahms 1833-1897

■ Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68
Entstehung 1862-1876, UA im November 1876

ca. 47'

1. Un poco sostenuto – Allegro – Meno allegro
2. Andante sostenuto
3. Un poco Allegretto e grazioso
4. Adagio – Più Andante – Allegro non troppo, ma con brio – Più Allegro

Was verbindet einen amerikanisch inspirierten Ragtime des 20. Jahrhunderts mit einem Klavierkonzert aus der Zeit der Wiener Klassik und einer Symphonie, die sich mit dem übermächtigen Erbe Beethovens auseinandersetzt? Es ist die Frage, wie musikalische Traditionen aufgenommen und in etwas Eigenes verwandelt werden können.

Paul Hindemith eröffnet das Konzert mit seinem *Ragtime (wohltemperiert)* von 1921. Tänzerische Rhythmen, Synkopierungen und die Klangwelt des Ragtime treffen auf eine komplexe, kontrapunktisch durchgearbeitete Tonsprache. Aus einem populären Idiom wird ein kompositorisches Experiment – pointiert, rhythmisch prägnant und zugleich voller musikalischer Konstruktion.

Joseph Haydns Klavierkonzert Nr. 11 D-Dur führt anschließend in eine ganz andere Klangwelt. Hier begegnen sich Klavier und Orchester im musikalischen Dialog: Im ersten Satz werden Motive entwickelt und weitergereicht, das Andante schafft Raum für kantablen Ausdruck, bevor das

Rondo all' Ungarese mit tänzerischer Energie und rhythmischer Eigenart das Konzert beschließt.

Mit **Brahms'** Erster Symphonie schließlich weitet sich der Blick auf die große symphonische Form. Aus kleinsten motivischen Keimzellen entsteht ein Werk von großer innerer Geschlossenheit. Brahms verbindet dabei die Erinnerung an Beethoven mit einer ganz eigenen, konzentrierten Tonsprache. Das Finale führt aus der dramatischen Spannung des Beginns zu einem hymnischen Thema und schließlich zum befreienden Übergang von c-Moll nach C-Dur.

Drei Epochen, drei sehr unterschiedliche musikalische Sprachen – und doch ein gemeinsames Prinzip, eine gemeinsame kompositorische Haltung: Bekanntes wird aufgegriffen, hinterfragt und transformiert, Musik entsteht hier aus dem Dialog mit dem, was bereits da ist. Tradition wird nicht wiederholt, sondern verwandelt.



Ragtime (wohltemperiert) – Der Titel verweist auf den amerikanischen Ragtime, doch Paul Hindemith übernimmt dessen Idiom nicht im Sinne einer stilgetreuen Nachahmung. Vielmehr wird das Modell zum Ausgangspunkt für eine eigenständige kompositorische Auseinandersetzung mit Rhythmus, Synkopierung und metrischer Spannung. Der Zusatz „wohltemperiert“ deutet dabei bereits auf die Verbindung von populärem Klangmodell und europäischer Kunstmusiktradition hin.

Zunächst folgt das Werk einer scharf konturierten, rhythmisch prägnanten Bewegung. Ein markantes, synkopiertes Motiv bildet den Ausgangspunkt und wird in wechselnden instrumentalen Konstellationen weitergeführt. Dabei verschiebt Hindemith immer wieder die metrischen Akzente und lässt die rhythmische Energie gegen eine vergleichsweise strenge, kontrapunktisch organisierte Satzstruktur arbeiten. Was zunächst wie ein unmittelbar eingängiger Tanzrhythmus erscheint, erweist sich zunehmend als komplexes Spiel mit Erwartung und Abweichung.

Im weiteren Verlauf werden Motive übereinandergeschichtet, verkürzt oder in neue harmonische Zusammenhänge gestellt; die einzelnen Stimmen treten dabei weniger als Begleitung und Melodie denn als gleichberechtigte kontrapunktische Linien hervor. Gerade diese Verarbeitung verändert die Funktion des Ragtime-Modells: Es bleibt als rhythmische und gestische Grundlage präsent, wird jedoch immer stärker in Hindemiths eigene Tonsprache integriert.

Gegen Ende gewinnt die Musik wieder an äußerer Geschlossenheit. Die zuvor entwickelten rhythmischen und motivischen Elemente werden zugespitzt und führen zu einem pointierten Abschluss. Der Reiz des Stücks liegt in der Transformation: Hindemith macht aus einer damals modernen, mit Unterhaltung und Tanz verbundenen Musikform ein kompositorisches Experimentierfeld. *Ragtime (wohltemperiert)* steht exemplarisch für die ästhetische Situation der frühen 1920er Jahre, in der die Grenzen zwischen Kunstmusik, Gebrauchsmusik und populären Stilen neu verhandelt wurden.



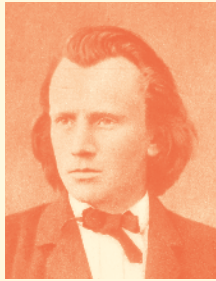
Joseph Haydns Klavierkonzert in D-Dur gehört zu seinen bekanntesten Instrumentalkonzerten. Die Besetzung entspricht der Praxis des klassischen Konzerts, wobei Haydn dem Soloinstrument immer wieder Gelegenheit gibt, sich gegenüber dem Orchester eigenständig zu profilieren. Charakteristisch ist dabei weniger ein demonstrativer Virtuosenanspruch als ein Wechselspiel zwischen solistischer Beweglichkeit, motivischer Verarbeitung und orchesterlicher Prägnanz.

Der erste Satz, Vivace, steht in D-Dur und folgt dem Prinzip der Sonatenhauptsatzform. Das Orchester eröffnet mit einem klar konturierten, rhythmisch markanten Gedanken, aus dem wesentliche Motive des weiteren Satzverlaufs hervorgehen. Mit dem Eintritt des Klaviers verändert sich die Perspektive: Es übernimmt vorhandenes Material, kommentiert es und führt es in neue harmonische Bereiche. Solist und Orchester erscheinen dabei nicht als Gegenspieler, sondern als dialogisch miteinander verbundene Partner. Haydn's Sinn für überraschende Wendungen zeigt sich insbesondere in den Übergängen und in der Entwicklung, wo scheinbar Bekanntes in neue Zusammenhänge gerät.

Der zweite Satz, Andante, verlagert den Schwerpunkt von rhythmischer Bewegtheit auf kantable Linien und klangliche Feinabstufungen. Das Klavier entfaltet eine gesangliche Melodik, die durch die zurückgenommene Orchesterbegleitung besonders hervortritt. Gleichzeitig bleibt die Musik von Haydn's charakteristischer formaler Klarheit geprägt. Kleine motivische Wendungen und harmonische Ausweichungen verhindern, dass die Ruhe des Satzes in bloße Regelmäßigkeit umschlägt. Der langsame Satz zeigt damit eine andere Seite des Soloinstruments: Nicht Virtuosität, sondern Artikulation, Klang und musikalische Gesprächsfähigkeit stehen im Mittelpunkt.

Mit dem abschließenden Rondo all' Ungarese. Allegro assai nimmt das Konzert schließlich eine unerwartete Wendung. Der Satz greift einen von zeitgenössischen Hörgewohnheiten als „ungarisch“ wahrgenommenen Stil auf, dessen Charakter vor allem durch markante Rhythmen, Synkopierungen und tänzerische Energie entsteht. Das wiederkehrende Rondothema wird von kontrastierenden Episoden unterbrochen, in denen das Klavier seine Beweglichkeit und Virtuosität entfalten kann. Gerade hier verbindet Haydn den Anspruch des Konzertierens mit Elementen einer volkstümlich wirkenden Musiksprache.

Die drei Sätze bilden so ein bewusst kontrastiertes Ganzes: Auf die dialogisch organisierte Form des ersten Satzes folgt die lyrische Konzentration des Andante, bevor das Finale mit rhythmischer Direktheit und tänzerischem Impuls hervortritt.



Kaum ein Werk hat **Brahms'** Verhältnis zur Gattung der Symphonie so nachhaltig geprägt wie seine Erste. Über mehr als ein Jahrzehnt arbeitete er an ihr, bevor sie 1876 in Karlsruhe uraufgeführt wurde. Die lange Entstehungszeit verweist auch auf die besondere historische Situation: Nach Beethoven galt die Symphonie als Gattung, an der sich ein Komponist unmittelbar messen lassen musste. Brahms entwickelte daraus keine bloße Fortsetzung der Tradition, sondern eine eigene, hoch konzentrierte Form musikalischen Denkens.

Bereits der Beginn des ersten Satzes, *Un poco sostenuto* – *Allegro*, setzt einen gewichtigen Ton. Über dem pochenden Rhythmus der Pauken entfaltet sich ein chromatisch gespanntes Thema. Kleine rhythmische und melodische Bausteine bilden dabei das Material, aus dem Brahms weite Teile des Satzes entwickelt. Die Sonatenhauptsatzform erscheint weniger als Abfolge kontrastierender Themen denn als Prozess fortwährender motivischer Verwandlung. Besonders die Durchführung zeigt, wie aus kleinsten Keimzellen immer neue Zusammenhänge entstehen.

Der zweite Satz, *Andante sostenuto*, bringt einen deutlichen Perspektivwechsel. Die Musik wirkt lyrischer und zurückgenommen, bleibt jedoch in ihrer motivischen Arbeit eng mit dem ersten Satz verbunden. Brahms' Nähe zur kammermusikalischen Schreibweise wird hier besonders deutlich: Einzelne Instrumente treten solistisch hervor und verweben sich mit dem Orchesterklang.

Im dritten Satz, *Un poco allegretto e grazioso*, verzichtet Brahms auf das traditionelle Scherzo. Stattdessen entsteht ein feingliedriges Intermezzo, dessen scheinbare Leichtigkeit durch subtile rhythmische Verschiebungen und wechselnde Klangfarben immer wieder gebrochen wird. Der Satz bildet damit einen Übergang zwischen der dramatischen Spannung des Beginns und der Weite des Finales.

Dieses Finale, *Adagio* – *Più andante* – *Allegro non troppo, ma con brio*, gehört zu den markantesten Teilen der Symphonie. Nach einer düsteren Einleitung erscheint ein weit gespannter Gedanke, der schließlich in ein hymnisches Thema mündet. Seine Nähe zum „Freude“-Thema aus Beethovens Neunter ist unüberhörbar. Brahms zitiert Beethoven jedoch nicht wörtlich, sondern übernimmt dessen Gestus und verwandelt ihn in eine eigene musikalische Sprache. Der Durchbruch von c-Moll nach C-Dur wird so zugleich zum Bekenntnis zur Tradition und zu ihrer bewussten Weiterführung.

Die Erste Symphonie lebt insgesamt aus dem Spannungsverhältnis von Überlieferung und Erneuerung. Ihre Geschlossenheit entsteht weniger durch spektakuläre Kontraste als durch die konsequente Verknüpfung kleinster motivischer Elemente. Die große symphonische Form erscheint als organischer Prozess, in dem aus wenigen musikalischen Gedanken ein weitgespanntes Ganzes entsteht.



Aurel Dawidiuk
Klavier und Dirigent

Aurel Dawidiuk ist mit Beginn der Saison 2026/27 neuer Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker und Intendant des Anneliese Brost Musikforum Ruhr.

Das Hamburger Abendblatt bezeichnet ihn als „neuen Stern am Dirigentenhimmel“. Zu den Höhepunkten seiner Dirigiertätigkeit zählen das Engagement als erster Bernard Haitink Associate Conductor beim Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam sowie Gast-dirigate bei den Bamberger Symphonikern, der Dresdner Philharmonie, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und dem Bundesjugendorchester. In der Saison 2026/27 gibt er sein Debüt beim Orchestre de Chambre de Paris, dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, dem Orchestra della RAI di Torino und dem Luzerner Symphonieorchester.

Aurel Dawidiuk ist als Dirigent, Pianist und Organist mehrfach ausgezeichnet. Preisträger: u. a. erhielt er den Ritter-Preis 2024, den Neeme-Järvi-Preis beim Gstaad Menuhin Festival 2023 sowie den 1. Preis beim Internationalen Hans-von-Bülow-Wettbewerb Meiningen 2023 in der Kategorie „Dirigieren vom Klavier“. Darüber hinaus wurde er dort mit dem Publikumspreis sowie zwei weiteren Sonderpreisen geehrt. 2022 war er Gesamtsieger des Deutschen Musikwettbewerbs in der Kategorie

Orgel – die erste Vergabe dieser Kategorie seit 2001.

Dawidiuk veröffentlichte 2023 das Album B-A-C-H; „Hommage á...“ beim Label GENUIN, eine Sammlung von Orgelmusik, die zweimal für den Opus Klassik nominiert wurde. Bereits 2022 erschien sein Debütalbum „Liszt | B-A-C-H“ mit Klavierwerken beider Komponisten.

Der in Hannover geborene Aurel Dawidiuk studierte Dirigieren bei Johannes Schlaefli und Christoph-Mathias Mueller an der Zürcher Hochschule der Künste sowie Klavier bei Till Fellner und Orgel bei Martin Sander. Zu seinen Mentoren zählen Hanno Beyerle, Gabriele Leporatti und Ulrike Adler.

Musik auf höchstem Niveau, künstlerische Neugier und eine enge Verbundenheit mit ihrer Heimat prägen die Bochumer Symphoniker seit vielen Jahrzehnten. Mit ihrem facettenreichen Programm verbinden sie musikalische Tradition mit neuen Perspektiven und schaffen Konzerterlebnisse, die Menschen begeistern. Dabei sind sie weit mehr als ein Orchester – sie sind ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Bochum und darüber hinaus.

Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für „Das beste Konzertprogramm“ entgegennehmen. Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BOSY im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung.

Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BOSY durchweg positive Kritiken, die Einspielung der „Orchesterlieder“ des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert.

In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr, beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.



Herausgeber

Kulturinstitute Bochum AÖR

Intendant und

Generalmusikdirektor

Aurel Dawidiuk

Kaufmännische Direktion

N.N.

Verwaltungsratsvorsitzender

Dietmar Dieckmann

Bochumer Symphoniker

Intendant und

Generalmusikdirektor

Aurel Dawidiuk

Betriebsdirektor

Marc Müller

Stellvertretender Intendant /

Leiter des Künstlerischen Betriebes

Felix Hilse

Programm

Aurel Dawidiuk, Felix Hilse

Textzusammenstellung

Christiane Peters

Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

Photocredits

Dawidiuk und Bochumer
Symphoniker: Irène Zandel

Gestaltung und Konzeption

Bureau Johannes Erler
Hamburg

Stand: August 2026

Programmänderungen und Änderun-
gen der Besetzung vorbehalten.

Tickets einfach online buchen

→ bochumer-symphoniker.de

Konzertkasse im Musikforum

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr

Samstag 11–14 Uhr

und an der Abendkasse

An Feiertagen kein Vorverkauf

Touristinfo Bochum

Huestraße 9, 44787 Bochum

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr

Samstag 10–16 Uhr

Callcenter

Montag bis Freitag 9–16 Uhr

Samstag 10–15 Uhr

Telefon 0234 33 33 86 66

oder 0234 96 30 20

tickets@bochum-tourismus.de

Zu Besuch
bei Anneliese...

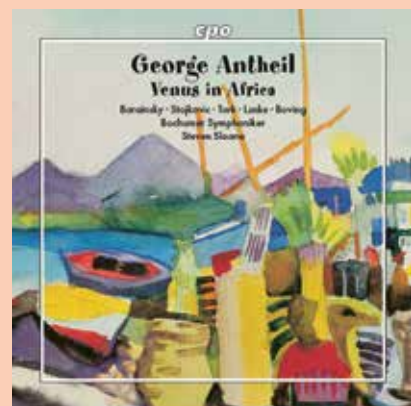


Der Podcast der Bochumer Symphoniker
QR-Code scannen und direkt Reinhören!



BOSY auf CD

Rund um
unsere
Konzerte
im Foyer
erhältlich!



Vorschau

Freuen Sie sich auf das nächste
Konzert mit Aurel Dawidiuk.

Geschichten

Sa 10.10.26, 20 Uhr

So 11.10.26, 16 Uhr

Aus der Schublade

Franz Schubert

- Symphonie h-Moll D759
Die Unvollendete

Anton Bruckner

- Symphonie in d-Moll
Nullte WAB: 100

Bochumer Symphoniker
Aurel Dawidiuk Dirigent

Tickets unter

→ bochumer-symphoniker.de

